

TAGBLATT

AUSGABE FÜR DIE STADT ST.GALLEN, GOSSAU UND UMGEBUNG - www.tagblatt.ch



011

st. gallen und umgebung

37

Der Pianist, der auch piano spielt

Es gebe kaum genug Bücher, um sein Leben niederzuschreiben, sagt Andy Boller. Der amerikanische Pianist mit Schweizer Wurzeln tourte mit seiner Band lange Zeit durch die USA. Nun unterhält er die Gäste des Hotels Sântispark in Abtwil.

MARTINA KAISER

ABTWIL. Um punkt fünf erscheint Andy Boller, zwingt sich mit einem kurzen Hello in einen der schwarzen Ledersessel in der Hotel-Bar. Hochdeutsch? Nein, Englisch sei ihm lieber. Und schon beginnt er zu erzählen. Warum er spielt. Was er spielt. Nicht Lady Gaga, so viel steht fest: «That's not my cup of tea», das sei nicht sein Ding. Sein Geschmack entspreche viel eher jenem von Johnny Cash, Frank Sinatra, Louis Armstrong oder den Beatles. Über 1000 Stücke kann er auswendig, 150 davon hat er selbst komponiert.

Andy Boller gönnt sich eine Pause, nippt an seinem Kaffee. Erst jetzt fällt auf, dass er vier Uhren trägt: Zwei an jedem Handgelenk. Und alle zeigen die gleiche Uhrzeit an. Der Pianist bemerkt den fragenden Blick und tippt mit seinem Finger auf eine der Uhren: «Das gibt Stoff für Gespräche.» No, no, das sei nicht der Grund, warum er die Uhren trage: Sie erinnerten ihn vielmehr an vergangene Zeiten, «an alte Andys».

«Heimat ist, wo das Käppchen ist»

Und der «alte Andy», der ist in Springfield, im US-Bundesstaat Ohio, aufgewachsen. Eine Industriestadt mit damals etwa 90000 Einwohnern. «Die Heimat der Simpsons.» Wenn Andy Boller lacht, bebt sein ganzer Körper. Sein bordeauxrotes Hütchen aber sitzt perfekt. Wo ist denn seine Heimat? «Meine Heimat ist dort, wo mein Käppchen ist.» Er hebt es leicht an. Darunter kommt eine Halbglatze zum Vorschein. Die Haare am Hinterkopf hat der 57-Jährige zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Aber als verheirateter Mann muss er doch ein Zuhause haben? «Yeah, ich wohne in Basel. I love Basel. Aber wegen meiner Arbeit bin ich oft unterwegs, habe many homes.»

Als Andy Boller vier Jahre alt war, kaufte sich die Familie Boller – sein Vater ist Auslandschweizer, seine Mutter Amerikanerin – ein Piano. Nicht für Andy, für seine Mutter. «Als sie den Deckel des Pianos zum ersten Mal hob, roch ich diesen Duft. Der Duft von frischem Holz, von den Tasten – einfach unbeschreiblich. Ich wusste,

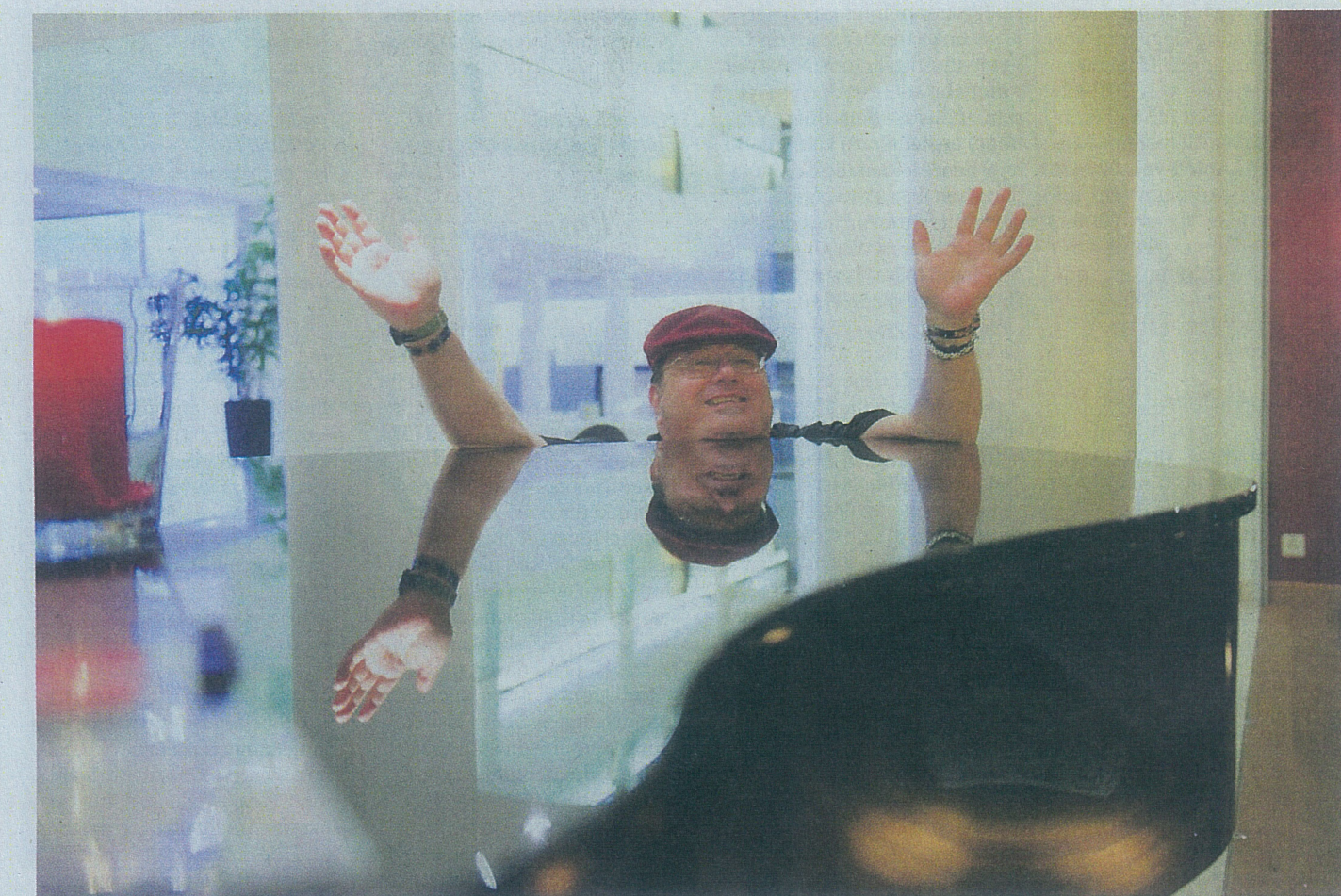


Bild: Urs Jaudas

Versinkt nicht nur in seine Stücke: Barpianist Andy Boller am Flügel in der Hotel-Bar Sântispark.

yeah, this I wanna do.» Andy Boller brachte sich das Klavierspielen selbst bei, spielte anfangs Dixieland, inspiriert durch Stücke von Louis Armstrong, die damals im Radio ständig gespielt wurden. Mit fünf trat er zum ersten Mal in der Schule vor Publikum auf, mit zwölf gründete er die Rock'n'Roll Band Third Half. Daneben spielte er Tuba im Schulorchester und sang – dem Schuldirektor zuliebe – im Kirchenchor mit. Nach der High School absolvierte er ein klassisches Studium. Andy Boller war gerade mal 20, als er die lokale Presse in Detroit durch Auftritte mit der Country-/Rockband Steve Newhouse and the Nuke-A-Billies auf sich aufmerksam machte. Später schloss er sich den Urbations an, spielte Keyboard, wurde Leadsänger.

Schwelgen in «Memories»

Und Andy Boller singt gern. Hier vielleicht weniger als sonst,

sagt er und tätschelt die schwarze Sessellehne. Hier sei sein Gesang erst ab acht Uhr erwünscht. Wenn die Leute im Raum neben der Bar gegessen hätten. Dann könne er spielen, was er wolle: Jazz, Rock,

Bis 31. Januar im Sântispark

Barpianist Andy Boller aus Basel spielt bereits zum dritten Mal im Hotel Sântispark in Abtwil. Noch bis 31. Januar unterhält er die Bar-Gäste von Montag bis Samstag, jeweils von 18 bis 23 Uhr. Zu hören sind Eigenkompositionen und Stücke von Elvis Presley, Bob Dylan, The Beatles, Chuck Berry, The Stones, Fats Domino und vielen mehr. (kam)

Country. «Dann kann ich Power in the Bar bringen.» Er erhebt sich, holt sich eine Tasse Tee, die er auf den Flügel stellt, und beginnt zu spielen. «Memories» von Andrew Lloyd Webber. Die Augen leicht geschlossen verlässt Andy Boller im Geiste den Raum.

Wegen des Kriegs ausgewandert

Auf der Tournée mit den Urbations trat er in Städten wie Chicago, Cincinnati, Kansas City, New Orleans, Washington DC, Boston, und New York – «I love New York» – auf. Und lernte «irgendwo dazwischen» seine Frau kennen. Wo und wie, das erzählt er aber nur «off the record». Wegen seiner Frau, die es nicht möge, wenn sie in den Medien erwähnt werde.

Nicht sie ist es aber, die er für seine Auswanderung in die Schweiz verantwortlich macht. Sondern den zweiten Golfkrieg 1991. Andy Boller sass in einem Detroitter Café, als eine Gruppe

kriegsbegeisterter Jugendlicher das Lokal betrat. «Für mich das Stichwort, dem Land den Rücken zu kehren», sagt Boller. Und das tat er auch, als er Tage später das Inserat «Barpianist needed for Switzerland» las. Er flog in die Schweiz, spielte erst im «Café des Arts» in Basel, später auch in Städten wie Oslo, Stockholm, Helsinki, Amsterdam, Zürich, Berlin, Edinburgh, London und Rom.

Nur vier bis fünf Stunden Schlaf

Als die letzten Töne von «Memories» verklungen sind, öffnet Andy Boller die Augen, steht auf und zwingt sich wieder in den Ledersessel. Gleich wird ihm das Abendessen serviert. Danach spielt er nochmals zwei, drei Stunden, trinkt vielleicht noch etwas an der Bar. Geht dann nach oben in sein Zimmer, schaut noch etwas fern oder liest. Meistens bis vier Uhr morgens. Vier, fünf Stunden Schlaf, mehr braucht er nicht.